

Jerusalem, die du tötest die Propheten ...



Mehr als nur ein Vorspann: Die musikalische Schilderung der Steinigung des Stephanus in Mendelssohns „Paulus“-Oratorium

Von Gunther Martin Goettsche

Hatten Sie schon einmal das Glück, den „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy im Konzert oder von einer CD zu hören? Falls ja, ging es Ihnen möglicherweise so wie mir: Als ich vor fast 40 Jahren mit glühenden Ohren vor dem Plattenspieler in meiner Studentenbude saß und das erste der beiden großen Mendelssohn-Oratorien kennen lernte, dachte ich nach den ersten elf Nummern: jetzt könnte das Werk eigentlich zu Ende sein - spannender, dramatischer kann es ja wohl kaum noch werden.

Überraschenderweise geht es in dieser großartigen ersten halben Stunde des Oratoriums überhaupt nicht um Paulus, sondern es handelt sich zunächst einmal nur um das Einstiegs-Szenario: die Steinigung des Stephanus, des ersten Märtyrers in der Geschichte des Christentums. Erst danach tritt die Titelfigur des Oratoriums auf: Paulus, der vorerst noch „Saulus“ heißt und den Tod des Stephanus mit „Wohlgefallen“ zur Kenntnis nimmt.

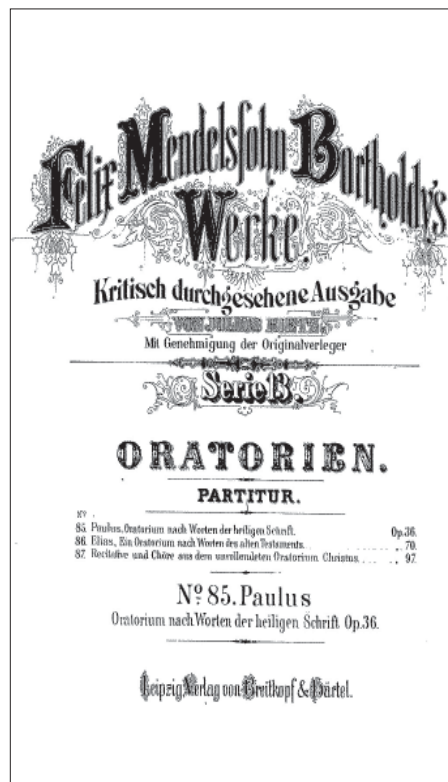
Rückblende: Jerusalem, ungefähr im Jahr 40 nach Christi Geburt. Die christliche Urgemeinde ist nicht immer nur „ein Herz und eine Seele“, wie es in Apg 4,32 heißt, sondern es gibt handfesten Streit zwischen den aramäischsprachigen und den hellenistischen Judenchristen um die Versorgung der sozial Schwachen in der Gemeinde. Schließlich werden sieben Almosenpfleger (so genannte „Diakone“) erwählt und eingesetzt, die sich um die Versorgung der Witwen und Waisen kümmern sollen. Einer von

ihnen ist Stephanus, ein Mann „voll Gnade und Kraft“ (Apg 6,8).

Die Traditionalisten geraten in Streit mit Stephanus. Worüber, ist nicht bekannt, aber er scheint seinen Widersachern rhetorisch, intellektuell und spirituell weit überlegen zu sein: „Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete“. Um den unbequemen Kopf loszuwerden, zerrt man Stephanus schließlich vor den Hohen Rat und konfrontiert ihn mit seiner angeblichen Behauptung, Jesus von Nazareth werde wiederkommen, den Tempel zerstören und die Gesetze des Mose ändern. Stephanus hält eine lange Rede - einen der längsten

Monologe der Bibel! - in der er den Spieß umdreht und den Schriftgelehrten seinerseits vorwirft, sie würden das Gesetz des Mose ebenso missachten wie die Propheten, die im Laufe der langen Geschichte des Volkes Israel auftraten. Seine Rede schließt mit dem Ruf „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr!“ Er erwähnt den Namen Jesu nicht, spricht aber überdeutlich von „dem Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr geworden seid“.

Das ist zu viel! Stephanus wird aus der Stadt hinausgeworfen und vor den Toren Jerusalems gesteinigt.



PAULUS.
Oratorium nach Worten der heiligen Schrift.
Op. 36.

INHALT.

Ouverture 1

Erster Theil.

1. Core. Herr, der du bist der Gott. — *Lord! Thou alone art God* 37
 2. Choral. Allen Gott in der Höh' sei Ehr und Dank. — *To God on high be thanks and praise* 44
 3. Recit. Soprano e Basso I e II Solo. Die Menge der Gläubigen. — *And the many that believed* 45
 4. Core. Dieser Mensch hat nicht auf zu reden. — *Now this man ceased not to utter* 48
 5. Recit. Soprano e Tenore Solo. Core. Und die sahen auf ihn Alle. — *And all that sat in the council* 62
 6. Aria. Soprano Solo. Jerusalem, die du tötest die Propheten. — *Jerusalem! thou that kiltest the Prophets* 70
 7. Recit. Tenore Solo e Core. Sie aber stimmten auf ihn ein. — *Then they ran upon him with one accord* 74
 8. Recit. Tenore Solo. Choral. Und sie steinigten ihn. — *And they stoned him* 85
 9. Recit. Soprano Solo. Und die Sengen ließen ab. — *And the witnesses had laid them* 87
 10. Core. Siehe, wir preisen selig. — *Happy and blessed are they* 88
 11. Recit. Tenore Solo ed Aria. Basso Solo. Saulus aber besetzte die Gemeinde. — *Now Saul made havoc of the Church* 103
 12. Recit. ed Arioso. Alto Solo. Und zog mit einer Schaar gen Damaskus. — *And he journeyed with companions towards Damascus* 111
 13. Recit. Tenore e Basso Solo con Core. Und als er auf dem Wege war. — *And as he journeyed* 113
 14. Core. Machte dich auf, werde Licht. — *Blind! up! arise! rise and shine* 118
 15. Choral. Wacht auf! ruf uns die Stimme. — *Awake, awake! a voice is calling* 144
 16. Recit. Tenore Solo. Die Männer aber die seine Gefährten waren. — *And his companions which journeyed* 149
 17. Aria. Basso Solo. Gott sei mir gnädig. — *O God, have mercy* 149
 18. Recit. Tenore e Soprano Solo. Es war aber ein Junger zu Damaskus. — *And there was a disciple of Damascus* 154
 19. Aria. Basso Solo con Core. Ich danke dir, Herr mein Gott. — *I praise Thee, O Lord my God!* 156
 20. Recit. Soprano e Tenore Solo. Und Ananias ging hin. — *And Ananias went his way* 165
 21. Core. O weid' ein' Taus' des Reichthums. — *O great is the depth of the riches* 168

Zweiter Theil.

22. Core. Der Hülbreis ist aus des Herrn. — *The Nations are now the Lords* 189
 23. Recit. Soprano Solo. Und Paulus kam an der Gemeinde. — *And Paul came to the congregation* 207
 24. Duett. Tenore e Basso Solo. So sind wir nun Botenhalter. — *Now we are Ambassadors* 208
 25. Core. Wie heilig sind die Eiden. — *How lovely are the Testaments* 211
 26. Recit. ed Arioso. Soprano Solo. Und wie sie angingen. — *So they, being filled* 222
 27. Recit. Tenore Solo e Core. Da aber die Juden das Volk sahen. — *But when the Jews saw the multitude* 224
 28. Core. Ist ihn nicht der in Jerusalem. — *Is this he who in Jerusalem* 227
 29. Recit. Tenore e Basso Solo. Paulus aber mit Barnabas sprachen. — *But Paul and Barnabas spoke* 231
 30. Duett. Tenore e Basso Solo. Denn also hat uns der Herr gehalten. — *For in this the Lord himself commanded* 232
 31. Recit. Soprano Solo. Und es war ein Mann zu Lystra. — *And there was a man at Lystra* 248
 32. Core. Die Götter sind dem Menschen gleich geworden. — *The Gods themselves as Mortals have descended* 249
 33. Recit. Soprano Solo. Und manchen Barnabas Jupiter. — *And they called Barnabas Jupiter* 257
 34. Core. Seid uns gnädig, liebe Götter. — *O be gracious, Ye Immortals!* 258
 35. Recit. Tenore ed Aria Basso Solo con Core. Da des die Apostel hörten. — *Now when the Apostles heard the same* 265
 36. Recit. Soprano Solo. Da ward das Volk erregt wider sie. — *Then the multitude was stirred up against them* 270
 37. Core. Hört ihr die Herren Pöbel. — *Thou is Jehovah's Temple* 291
 38. Recit. Soprano Solo. Und sie alle verfügten Paulus. — *And they all persecuted Paul* 291
 39. Cavatina. Tenore Solo. Sei getreu bis in den Tod. — *Be thou faithful unto death* 292
 40. Recit. Soprano e Basso Solo. Paulus sandte ihn und liess freisetzen. — *And Paul sent and called* 296
 41. Core e Soli. Recit. Basso e Tenore Solo. Schone dich davor selbst. — *Fear he is from thy path* 298
 42. Core. Siehst, weid' eine Liebe. — *See, what love hath the Father* 303
 43. Recit. Soprano Solo. Und wenn er gleich gepöbelt wird. — *And though he be offered* 310
 44. Core. Nicht aber ihm allein. — *Not only unto him* 311

H. U. S. Verl.

Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des Paulus-Oratoriums

Im Sterben betet er zu seinem Gott „Herr, nimm meinen Geist auf!“ und bittet um Vergebung für seine Mörder: „Herr, behalte ihnen ihre Sünde nicht!“ - ganz nach dem Vorbild Jesu. Stephanus wird damit zum ersten - und wohl auch bekanntesten - Märtyrer der Christenheit, und der katholische Heiligenkalender weist ihm einen prominenten Platz zu, nämlich den 26. Dezember - den Tag nach dem Geburtsfest Jesu! Unzählige Darstellungen in der Bildenden Kunst seit dem Mittelalter zeigen die Szene der Steinigung des Stephanus.

Berlin, im Jahre 1832: Der Frankfurter Cäcilien-Verein hat beim 23jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy ein „Paulus“-Oratorium in Auftrag gegeben. Mendelssohn konzipiert in Zusammenarbeit mit seinem drei Jahre älteren Freund, dem Theologen Julius Schubring (1806-1889), die Abfolge der Szenen und legt unter anderem fest, dass das Oratorium mit der Stephanus-Geschichte beginnen soll.

Nach vielen Verhandlungen ist das Libretto erst 1834 fertig, und schließlich erfolgt die Uraufführung 1836 in Düsseldorf.

Mendelssohn hatte wenige Jahre zuvor Bachs Matthäus-Passion wiederentdeckt und aufgeführt. Aus dem Briefwechsel mit Schubring geht hervor, dass er sich bei seinem ersten großen Oratorium konzeptionell eng am Bachschen Vorbild zu orientieren gedachte, und vielleicht war dies der Grund dafür, dass er sich so für die Stephanus-Thematik interessierte: das Martyrium des Stephanus weist ja deutliche Parallelen zur Leidensgeschichte Jesu auf, nämlich das Verhör vor dem Hohen Rat, die falschen Zeugen, das Todesurteil und schließlich den Aufschrei des Gefolterten und Sterbenden, der kurz vor seinem Tod noch für seine Verfolger betet: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!“ Schubring stellt also für Mendelssohn den Text zusammen und benutzt dazu im wesentlichen die entsprechenden Abschnitte aus der Apostelgeschichte

des Lukas nach der Luther-Übersetzung. Einige kleine Korrekturen sind notwendig, damit die dramatische Anlage des Librettos noch enger an die Berichte der Evangelisten von der Passion Jesu anschließt: z. B. ist in der Apostelgeschichte nur von „den falschen Zeugen“ die Rede, bei Schubring/Mendelssohn sind es aber die „zwei falschen Zeugen“, ganz wie bei der Gerichtsverhandlung Jesu! Die anschließenden Worte „Dieser Mensch hört nicht auf zu reden Lästerworte...“ werden in der Apostelgeschichte nur von den falschen Zeugen gesprochen - Mendelssohn aber lässt sie den ganzen Chor singen, wie vor ihm schon Bach in den packenden „Volkschören“ der Matthäus- und Johannespassion. Damit ist die (klein besetzte) Gerichtsszene bei Mendelssohn zu einer packenden Massen-Szene geworden und entspricht damit dem Vorbild der Johannes- und Matthäuspassion Bachs. Schließlich werden sogar - nach der Verteidigungsrede des Stephanus - der erregten Volksmenge noch einige Worte in den Mund gelegt, die überhaupt nicht in der Apostelgeschichte stehen, sondern aus dem Johannes-Evangelium stammen und auf Jesus bezogen sind: „Weg, weg mit dem...“ (Joh 19, 15).



Steinigung des Stephanus

Katholische Bilder-Bibel

Julius Schubring, der die Endfassung des Librettos besorgte, kürzte sehr geschickt die lange Verteidigungsrede des Stephanus auf ein Minimum und fügte als Arientext noch die Klage Jesu über Jerusalem aus Mt 23, 37 ein: „Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind“, womit er die Stephanus-Episode theologisch korrekt in den Zusammenhang mit den Evangelien stellt, heißt es doch etwa in Mt 23,24: „Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte, und deren werdet ihr etliche töten und kreuzigen...“

Bei der Vertonung des nun zusammengestellten Textes macht Mendelssohn formal genau da weiter, wo Bach - hundert Jahre vor ihm - aufgehört hatte. Die Volkschöre, meist im schnellen Tempo, sind von einer zupackenden musikalischen Dramatik. Der Chor „Steiniget ihn“ beginnt mit furchterregenden Dissonanzen, ähnlich wie die „Kreuziget ihn“-Chöre der Bach-Passionen. Die falschen Zeugen treten als Männer-Duett auf. Der Bibeltext wird in eindrucksvollen Rezitativen vorgetragen, deren Wort-Ton-Beziehung überdeutlich ist - auch dieses ganz nach dem Bachschen Vorbild, wenn auch Mendelssohn insofern Neues bringt, als sein Erzähler nicht der Tenor-Evangelist der Bach-Passionen ist, sondern eine Erzählerin, nämlich die Sopran-Solistin!

Nach dem Tod des Stephanus stimmt der Chor - wiederum nach Bachs Vorbild - einen Choral an, aber nicht „Wenn ich einmal soll scheiden“ wie in der Matthäus-Passion, sondern „Dir, dir, Herr, will ich mich ergeben“ (ein Liedtext des spätbarocken Dichters Ludwig Rudolph von Senfft zu Pilsach, gesungen auf die Melodie des evangelischen Kirchenliedes „Wer nur den lieben Gott lässt walten“). Was Mendelssohn dazu bewogen hat, diesen Choral lediglich dreistimmig zu setzen, ist unklar - all seine späteren Choralsätze in Kantaten und Oratorien sind, wie üblich, vierstimmig.

Wenn auch, wie wir gesehen haben, die formale und dramatische Anlage von Mendelssohns Stephanus-Szene eng am barocken Vorbild orientiert ist, so ist doch die Tonsprache des jungen Komponisten eine völlig andere. Zwischen Bach und Mendelssohn liegen ja hundert Jahre! Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert haben inzwischen die Musikgeschichte verändert. Mendelssohn als maßgeblicher Vertreter der Romantik schreibt

melodiöser, gefühlsbetonter, effektreicher als Bach, und die musikalischen Mittel sind, etwa im Bereich der Orchestrierung, beträchtlich angewachsen. Hatte Bach noch ein Kammerorchester mit Streichern und wenigen Holzbläsern genügt, so benutzt Mendelssohn das große Orchester der Romantik mit reichhaltiger Blech- und Holzbläserbesetzung, was ihm eindrucksvolle musikalische Effekte ermöglicht.

Ganz im romantisch-liedhaften Geist gehalten - und damit ohne einen Bezug zum barocken Vorbild - ist übrigens die Arie „Jerusalem, die du tötest die Propheten“, in der die Sopranistin einen ergreifenden Klage-Gesang anstimmt - vielleicht die schönste Arie, die Mendelssohn jemals für eine Sopranistin geschrieben hat.

Stephanus stirbt. Ein Sopran-Rezitativ bringt nun zum ersten Mal den Titelhelden des Oratoriums ins Spiel: „Und Saulus hatte Wohlgefallen an seinem Tode“ - und bei der Silbe „Wohl-“ erklingt ein verminderter Septakkord, eine starke Dissonanz als Symbol der Verdorbenheit des Christenverfolgers Saulus. Bach hätte es vermutlich genau so gemacht! Am Ende des Stephanus-Teiles stimmt der Chor noch einen Grabgesang an: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben....“, und wieder erkennen wir das formale Vorbild des Leipziger Thomaskantors.

Fast könnte das Stück jetzt zu Ende sein, aber es geht ja noch weiter, denn jetzt tritt ja erst die Hauptfigur auf! Das Oratorium beschreibt in seinem weiteren Verlauf das Leben und Wirken des Paulus. Die spannende Szene, in der er bekehrt wird, nimmt noch einmal die Dramatik des Anfangs auf. Im zweiten Teil des Oratoriums wird die Handlung spannungsärmer, die

Textauswahl und -Zusammenstellung nimmt predigthafte Züge an. Für manchen Hörer ist der Anfang - ich nenne ihn einmal die „Stephanus-Kantate“ - das Wichtigste am ganzen „Paulus“-Oratorium. In jedem Falle hat Mendelssohn Stephanus als dem ersten Märtyrer der Christenheit mit dem ersten Viertel seines Paulus-Oratoriums ein unvergängliches musikalisches Denkmal gesetzt.